

Computer ersetzte Zuchtbuchführer

Ernst Isler ist seit bald 40 Jahren an vorderster Front für die Braunviehzuchtgenossenschaft Bäretswil tätig

zo. Die Braunviehzuchtgenossenschaft Bäretswil wird in diesem Jahr 100-jährig. An der Viebschau vom 19. und 20. Oktober wird das Jubiläum ausgiebig gefeiert. Der ZO blickt nachfolgend auf die Geschichte der Genossenschaft zurück und porträtiert Ernst Isler, der zwischen 1971 und 2001 als Zuchtbuchführer amtierte. Einen Zuchtbuchführer im ursprünglichen Sinn haben die Bäretswiler heute nicht mehr. Islers Aufgaben werden von einem Computer wahrgenommen.

LISELOTTE FORSTER

Im Oktober 1902 beschlossen 15 Bäretswiler Bauern in einer Wirtschaft in Bettswil die Gründung einer Braunviehzuchtgenossenschaft. Der Anstoss stammte vom Landwirtschaftlichen Verein (gegründet 1901): Einige Bäretswiler Viehzüchter waren nämlich der Genossenschaft Bauma angeschlossen.

Theodor Hürlimann der erste Präsident

Rasch meldeten sich 45 Bauern mit über 60 Tieren. Bereits Ende November fand die Gründungsversammlung statt. Somit hatte Bäretswil, weitläufig im Gras- und Weideland gelegen, eine eigene Braunviehzuchtgenossenschaft mit Theodor Hürlimann vom Allenberg als Präsident. Albert Egli von Chli-Bäretswil als Aktuar und Zuchtbuchführer, Fabrikant Arnold Spörri als Vizepräsident und Quästor (die Bäretswiler Fabrikanten besaßen Landwirtschaft) sowie Urs Amacher, Bettswil, und Heinrich Gnehm,

sches Umdenken erforderte die Brown-Suisse-Genetik, das Einzüchten mit Nachkommen von Schweizer Braunvieh, das Ende des 19. Jahrhunderts in die USA exportiert worden war. Es kam zur Spaltung zwischen Original- und Brown-Suisse-Züchtern. In Bäretswil sind beide Richtungen vertreten.

Fortschritte und Tiefschläge

1927 kam die Milchleistungsprüfung; 1937 die erste Zuchtfamilienschau. Von 1952 bis in die frühen siebziger Jahre führte man die jährliche Gemeindevieh-

schau gleichentags auf den Plätzen Dorf und Chli-Bäretswil durch. 1963 kam, einmal monatlich, die integrale Milchkontrolle von Menge und Gehalt. Dieser wird heute im Verbandslabor in Zug auf Eiweiss-, Fett- und Laktosegehalt sowie auf die Keimzahl untersucht. Die Ergebnisse gingen bis Ende 2001 via Zuchtbuchführer an die Landwirte zurück; am Ende einer Laktationsperiode mit einem Bericht über die Eutergesundheit der Kühe.

Zwei Weltkriege, die dazwischen liegende Weltwirtschaftskrise, die Maul- und Klauenseuche, Bang in den sechziger und die IBR/IVP-Seuche Ende der siebziger Jahre machten den Bäretswiler Bauern zu schaffen. Letztere verursachte einen mehrjährigen Unterbruch der Gemeindeviehschau.

Mit der Wiederaufnahme im Jahr 1983 gelang Präsident Alfred Dubach die Öffnung nach aussen. Als zweite Gemeinde des Bezirks nach Grüningen führte Bäretswil die Wahl einer Braunvieh-Miss durch eine Laienjury ein. Volkstümlich aufgelockert sowie unterstützt von der Gemeinde und dem Landwirtschaftlichen Verein hat die traditionelle Leistungsschau der Braunviehzüchter längst Eingang in nicht bäuerliche Agenden gefunden. Die Glocken und Treicheln sind Wanderpreisspenden aus der Bevölkerung.

Wenn Bäretswils Braunviehzüchter das 100-jährige Bestehen ihrer Genossenschaft mit einem grossen Fest begehen,

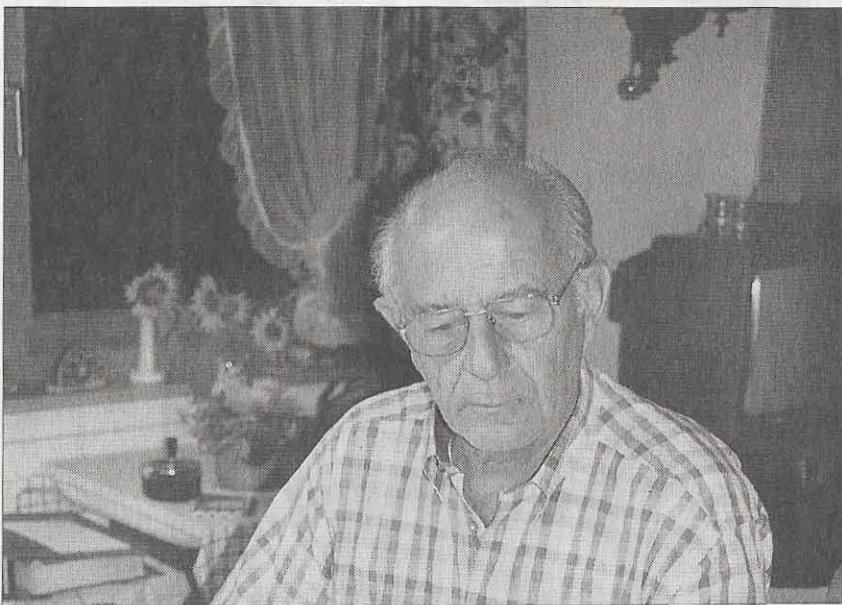
Jubiläumsschau mit Attraktionen

fo. Die Bäretswiler Jubiläumsviehschau findet am Wochenende des 19. und 20. Oktober auf dem Lettenplatz Bäretswil mit Wettbewerb, Streichelzoo, Bauernmarkt und Festwirtschaft statt. Das Programm sieht im Detail wie folgt aus: Samstag: Einstellen der Tiere ab 9.30 Uhr und Bewertung durch kantonale Experten. 11.30 Uhr Mittagessen; ab 13 Uhr Wettkampf der Bezirksgenossenschaften und der Genossenschaften Bauma und Pfäffikon/Hittnau (Experte: Verbandspräsident Markus Zemp), Vergabe der Spezialpreise, Miss-Wahl. 19.30 Uhr Nachtessen mit Wettbewerbsauflösung, ab 21 Uhr Nightshow mit Kälberwettbewerb für Kinder und Rinderpräsentation durch Jugendliche; musikalische Unterhaltung und Barbetrieb.

Sonntag: 9 Uhr: ökumenischer Gottesdienst im Festzelt, 10 Uhr Frühschoppenkonzert des Musikvereins. Nach dem Mittagessen, dem Jubiläumsakt und den Festansprachen ist es um 14.30 Uhr Zeit für den Festumzug durchs Dorf unter dem Motto «Landwirtschaft vorgestern, gestern und heute».

Folianten festgehalten, gefolgt vom praktischen Ringordner, während der letzten Jahrzehnte von handlichen Karteikarten.

Darüber hinaus stellte der Zuchtbuchführer die BGM(Belegs-Geburts-Markierungs-)Karten aus, die Abstam-

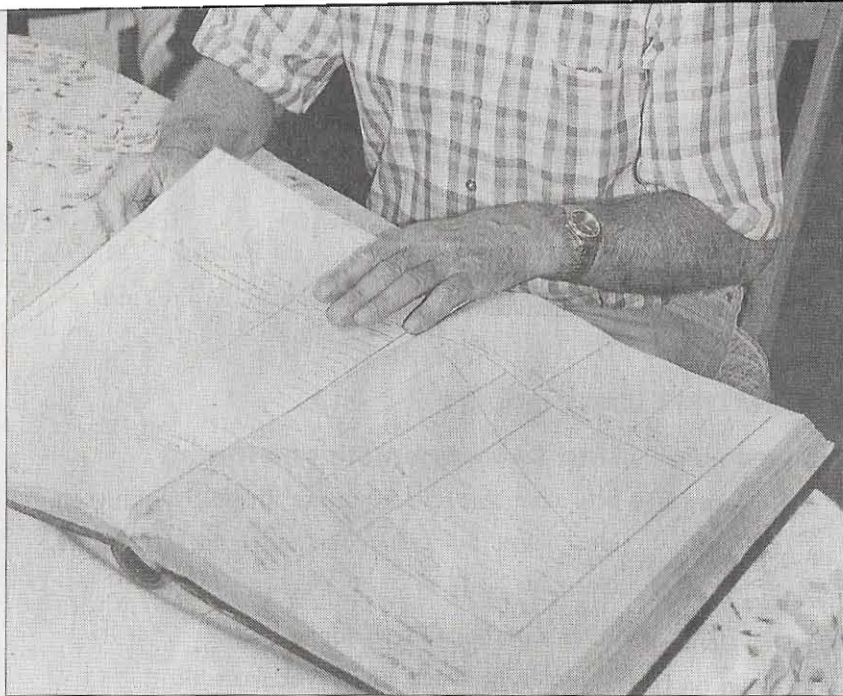


Darüber, als Besitzer.

Mit Stetigkeit nehmen die Vorstandsmitglieder – oft schon in zweiter oder dritter Generation – ihre Aufgaben wahr. Nach Theodor Hürlimann – er leitete 50 Jahre die Geschichte der Genossenschaft – Fritz Jung, Alfred Dubach und Georg Bossard ist Andreas Amacher erst der fünfte Präsident.

Erfolgreiche Versuche mit der künstlichen Besamung

Erfolgreiches Züchten setzt eine glückliche Hand bei der Wahl der Zuchtstiere voraus. Die Genossenschaft benötigte zwei. Auf dem Stieremärt in Zug, im Bündner- oder Glarnerland wie in der Innerschweiz wurde man fündig – seltener in der näheren Umgebung. Dabei waren die knappen Finanzen zu berücksichtigen. «Andererseits», schreibt Kassier und Zuchtbuchführer Ernst Isler, «durfte der Stand der Zucht nie aufs Spiel gesetzt werden.» 1948 wurden erste zufriedenstellende Versuche mit der künstlichen Besamung durchgeführt. Weil der Weg zum



Wie war es zu den Anfangszeiten? Ernst Isler mit dem «Zuchtbuch für die Viehzucht-Genossenschaft Bärenswil, I. Band», 1902 bis 1906. (fo)

geschieht dies in innerer Gewissheit, dass auch aus dem gegenwärtigen Sturm tief gangbare Wege gefunden werden. Bauern braucht das Land. Zu jeder Zeit.

Technik veränderte auch die Landwirtschaft

Technisierung, Mobilität und zuletzt der Computer veränderten auch die Landwirtschaft von Grund auf. Die Zahl der landwirtschaftlich Tätigen ist in Bewegung geraten, die Zuchtziele, die Absatzmärkte, die Preisgestaltung – mit Folgen bis in entlegene Gemeinden.

Ernst Isler, in Wappenswil mit der «konventionellen» Landwirtschaft aufgewachsen, engagierte sich wie der Vater im Vorstand der Bärenswiler Braunviehzuchtgenossenschaft. Als der spätere Gemeindeammann 1964 das Amt des Kassiers und Vizepräsidenten antrat – letzteres nur bis 1971 – zählte die Genossenschaft 60 Mitglieder mit knapp 700 Tieren. Heute sind es 29 Züchter mit gleich grossem Viehbestand. 1971 übernahm Ernst Isler das Amt des Zuchtbuchführers.

Seit 1902 wurde über die Zucht exakt Buch geführt: über Abstammung, Besitzer, Aufzucht, Signalement, Hornbrand und – vorerst fakultativ – auch über die Leistung. Die Anfangszeiten sind in vier

mungsausweise, die Kontrollzettel für die Milchkontrolleure, markierte die neugeborenen Kälber und bereitete die alljährliche Prämierung vor. Zweimal jährlich begutachteten kantonale Experten das Exterieur der Zuchttiere, und eine Inspektion aus Zug überprüfte alljährlich sämtliche Angaben: Es ging um die Sicherstellung der Abstammung.

Ab 1984 nahm die Herdebuchstelle des Schweizerischen Braunviehzuchtverbandes in Zug sämtliche Genossenschaften – über 800 – in den Computer auf: Eine zentrale Ablösung der dezentralen Zuchtbuchführer. Diesen blieb nur noch das Markieren der Kälber und den Versand der Ergebnisse aus Zug an die Züchter. Seit Ende 2001 fallen auch diese Aufgaben weg. Die Landwirte werden direkt aus Zug informiert, markieren ihre Tiere selbst und melden sie an die Tierdatenbank in Bern.

Gewaltige Vorteile habe der Computer, vor allem, was die Vielfalt der Daten betreffe, sagt Kassier Ernst Isler, der die Anmeldungen für die Jubiläumsschau entgegennimmt und die Tiere in Kategorien einteilt. Aber: Früher habe er über jedes Tier zwei- bis dreimal im Jahr etwas geschrieben und die Lebensläufe samt Verfahren im Kopf gehabt. Das sei jetzt – leider – vorbei.

«Puurechoscht und süesse Moscht»